

# Warum wir keine Gegenüberstellungen von Geldsäcken und Aktien mit „ehrlichen“ Fabriken und Arbeitern mögen

Das „internationale Finanzkapital“ ist allmächtig, diktatorisch, geldgierig, freiheitsvernichtend und mörderisch, so zeigen es die Bilder, die darüber entworfen werden. Es zeichnet sich aus durch Unfassbarkeit, Globalität, Böswilligkeit, Heimlichkeit und steht im Gegensatz zu Arbeit, „ehrlicher Arbeit“, Konkretheit, Einfachheit und zur Produktion als solcher. So steht dann auf der einen Seite dieser Bilder der Kapitalismus, auf der anderen die Arbeit. Zur Seite der Arbeit werden die abhängig Beschäftigten gezählt und bisweilen auch der (eigene) Kleinunternehmer. Gegenübergestellt werden „müheloses Einkommen“ und Arbeit. Dieser Gegensatz durchzieht die Bilder mit denen versucht wird, Kapitalismus zu erklären. Weil wir uns an sie gewöhnt haben, scheinen sie wahr zu sein.

## **Kapitalismus ist ein gesellschaftliches Verhältnis, das nicht in Arbeit und Nicht-Arbeit aufgelöst werden kann**

Was man hat, merkt man erst an der Kasse. Und schuld ist dann der Ladenbesitzer oder der internationale Markt, der die Preise in die Höhe schnellen lässt, oder die Banken und das Finanzkapital. Dass die Ungerechtigkeit früher beginnt, bei der Beteiligung an einem ungerechten Weltwirtschaftssystem, beim Zugang zu Einkommen durch Arbeit, bei Arbeits- und Lohnverhältnissen, dass man also immer zu viel unter schlechten Bedingungen arbeitet und zu wenig bekommt und in einer Gesellschaft lebt in der Beziehungen über Wert vermittelt werden, wird ausgeklammert, wenn auf Banken und den Aktienhandel geschimpft wird. Mit der Kritik an der „Zinswirtschaft“, „Bankenmacht“ und „Spekulation“ bleibt der Bereich der Produktion unhinterfragt. Die kapitalistische Produktionsweise und Gesellschaftsform wird nur als „Verteilungsproblem“

wahrgenommen in dem einige „böartige Reiche“ den „armen Ausgebeuteten“ ihren gerechten Lohn vorenthalten.

Die Arbeit und die Produkte der Subjekte, mit denen sie in den gesellschaftlichen Produktionskreislauf eingebunden sind, haben einen doppelten und deshalb 'übersinnlichen' Charakter. Das heißt, wir sehen immer nur eine Seite von ihnen. Die Arbeit hat den Doppelcharakter von konkreter und abstrakter Arbeit, und die Ware hat den Doppelcharakter von Gebrauchswert und Wert. Vermittlung geschieht über den Wert, eine abstrakte Dimension der Vermittlung, die die

Gesellschaft im Kern zusammenhält. Der Wert findet seinen Ausdruck nicht erst in Geld, sondern ist in der Arbeit und der Ware schon gesetzt, also mitgedacht, sonst könnten sie gesellschaftlich nicht vermittelt werden. Dieses Verhältnis, der Wert, findet seinen Ausdruck im Geld und kann so als Kapital zirkulieren. Der notwendige gesellschaftliche Zusammenhang zwischen der eigenen Arbeit, der Verwertungslogik und dem Geld ist nicht unmittelbar sichtbar; das Alltagsbewusstsein trennt diese Ebenen. Der Wert kann nur noch da wahrgenommen werden, wo er in dingliche Gestalt umgesetzt wird. Ausbeutung und Zwang werden nur dort wahrgenommen, wo sie als „Herrschaft des Geldes“ auftreten. Die geldwerte Gesetztheit der Arbeit als Lohnarbeit und der Produkte als Waren wird nicht als notwendiges und bestimmendes Moment der Gesellschaft erkannt. Deshalb scheint es, als ob das Geldwesen zum gesellschaftlichen (Re-)Produktionszusammenhang von Außen hinzukäme. Als ob die Ware das eine wäre und ihr geldwerter Ausdruck das andere; als ob Lohnarbeit das eine wäre und Ausbeutung das andere; als gäbe es die 'ehrliche' Arbeit in der Produktionssphäre und

### **Analyse statt Feindbild**

*Geld ohne Eigentümer?  
Das kann doch nicht sein!*

*In manchen Bildern wird der Geldsack ohne Eigentümer abgebildet. Wir wünschen ihn uns, aber wir wissen, dass er uns nicht gehört. Der Geldsack ist in der Hand der Kapitalisten und Börsianer. Sie werden als „unfassbares“ Gegenüber verstanden, ungreifbar, flüchtig, kosmopolitisch. Sie werden als Feindbild dargestellt, während ArbeitnehmerInnen als selbstbewußte aber betrogene eigennationale Unschuldige dargestellt werden. Ganz gleich wieviel Gewalt sie sich und anderen im System von Leistung, Konkurrenz und eigener Interessenmaximierung zufügen.*

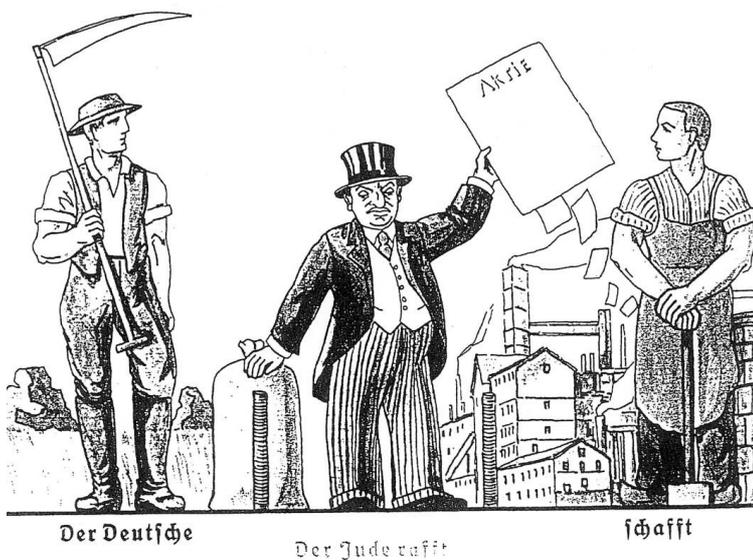
das gute Kleinunternehmertum und als stünde ihnen die Kapitalbewegung als Zins und Börse oder internationales Großunternehmertum gegenüber. Aufgespalten wird so das, was zusammengehört. Wir kritisieren, was unser eigener Selbsterhaltungsprozess hervorbringt und benötigt, ohne darin die Folge des eigenen Handelns zu erkennen oder uns zurechnen zu wollen.

**Geld arbeitet nicht, aber ohne Wert keine Lohnarbeit, ohne Arbeit kein Wert, ohne Wert kein Geld und ohne Ware kein Geld**

In den Bildern, die Kapital und Arbeit gegenüberstellen, werden die zwei Seiten des Werts getrennt dargestellt. Daraus ergibt ein Bild in dem neben der Arbeit oder ihrer stofflichen Warenform (in der die in ihr steckende Arbeit gerade noch sichtbar ist) das Geld, das im Prinzip ja nur eine Vermittlungsform des Werts ist, vom Produktionsprozess getrennt wahrgenommen wird. Mehrwertproduktion ist der kapitalistischen Gesellschaft eigen. Problematisiert wird Mehrwert dann, wenn er nicht in den Betrieb reinvestiert wird. Das gilt dann als Egoismus des Unternehmers, d. h. eine ihm eigene böse Eigenschaft, die anderen, z. B. dem „ehrlichen Arbeiter“ fremd sein soll.

**Egoismus gibt 's nicht nur bei Unternehmen**

Egoismus ist keine Unternehmereigenschaft. Unsere eigene Orientierung auf den eigenen maximalen Nutzen, d. h. unser eigenes Spekulieren begreifen wir nicht als etwas, das jeder und jede – auf Kosten von sich und anderen – im Kapitalismus tun muß, sondern als etwas, das nur von „bösen Spekulanten“ betrieben wird. Dabei ist jede Marktkalkulation eine Spekulation. Ob beim Verkauf der Ware Arbeitskraft oder beim Betreiben einer Ich AG, z. B. einer „One-Man“-Würstchenbude. Bei der Börsenspekulation ist das am offensichtlichsten, weil dort die Verwertung in ihrer abstraktesten Form (Geld wird zu mehr Geld) auftritt, scheinbar ohne jeden materiellen Zusammenhang. Mit der Unterscheidung von Finanzkapital und produktivem Kapital, von Spekulanten und Nichtspekulanten können Schuldige ausgemacht werden und die Wut über die sozialen Folgen des Wirtschaftssystems zu einer Wut auf bestimmte Bösewichte umgewandelt werden. Es gibt gar nichts einzuwenden, gegen die Orientierung auf die eigenen Interessen. Das Problem ist nur, dass unter den Bedingungen kapitalistischer Konkurrenz der eigene Nutzen fast immer im Widerspruch zu den Interessen anderer steht. Wer das ändern will, muss dieses Prinzip kritisieren und nicht Personen.



**Ein historisches Beispiel von 1938**

- Das kalte Geld steht dem Menschlichen gegenüber und der Natur (in der Form der Landwirtschaft).
- Der dicke und bewegliche aus dem Bild strebende Kapitalist steht dem im Boden verwurzelten kräftigen gesunden Arbeiter gegenüber.
- Der Kapitalist steht der Fabrik und der städtischen Gemeinschaft gegenüber.
- Die Arbeit steht dem Profit gegenüber.
- Das Konkrete (Arbeit, Arbeiter) steht dem Internationalen und schwer Fassbaren (Aktien) gegenüber.
- Die Verfügungsgewalt einzelner Kapitalisten steht vielen Unschuldigen gegenüber.
- Auch viele aktuelle Bilder haben große Ähnlichkeit mit den traditionellen Feindbildern gegenüber Juden.



Hessischer Metallarbeiterstreik. September 1951,  
 Autor: Die Tat. (Repro: apabiz e. V.)

### Jeder wird zum Aktionär ...

Aktien zu kaufen und zu verkaufen ist zum Volkssport geworden. Es scheint, als ob aus Geld einfach durch Kauf und Verkauf, also in der Zirkulation, mehr Geld werden könnte. Denn aus der eigenen Warte interessiert ja nur das Resultat: Mehr Geld. Auch das ist Spekulation. Der Würstchenbudenbesitzer spekuliert ebenso wie McDonalds und wie der Facharbeiter, der über einen privaten Rentenfonds seine gesetzliche Rente aufbessern will. Dass auch abhängig Beschäftigte unter den Bedingungen einer kapitalistischen Ökonomie sich selbst und anderen im System von Leistung, Konkurrenz und eigener Interessenmaximierung Gewalt zufügen, ob im egoistischen Alltag oder der Form offener Spekulation, können wir ausblenden, wenn wir auf das internationale Kapital schimpfen. Alternative dazu ist nur ein (kollektives) Handeln, das sich praktisch in einer solidarischen Logik organisiert.

### Komplexe Analysen für komplexe Verhältnisse!

Wir analysieren Finanztransaktionen als Bestandteil der kapitalistischen Produktionsweise gemeinsam mit den Dimensionen Subjekt, Produktion und Staat. Statt die Gesellschaft und den Staat als „gesund“ zu begreifen und ihnen die „böse“ Seite des Kapitalverhältnisses – identifiziert als Finanz-, Zins-, Spekulationskapital – entgegensustellen, und damit einen falschen Traum vom gebändigten Kapital zu träumen, von der Ökonomie ohne Zins und Spekulation, ohne Vorteil und Gewinn und ohne Luxus, die die Wut der Neider herausfordern könnte, wollen wir die Welt analysieren wie sie ist. Wer an seinen Unternehmer appelliert, doch in den Betrieb zu investieren, sollte wissen, dass hierfür Finanzanlagen nötig sind und, dass der Appell an den eigenen Unternehmer hier und nicht dort zu investieren, auch nichts anderes als Eigennutz ist.

### Reinvestierter Profit ist gut, Zins ist böse?

Zirkulation ist nur unter der Voraussetzung des Kapitalverhältnisses, also kapitalistischer Produktion denkbar. Wert ist nur denkbar unter der Voraussetzung des Mehrwerts. Erst wenn man die Mehrwertproduktion mit all ihren Voraussetzungen begreift, kann man sinnvoll von Zirkulation sprechen. Dazu gehört es, Mehrwert als Zirkulationskategorie von Kapital, also als Profit darzustellen. Zinsen sind nur ein Moment des Profits. Damit sind aber Zinsen nur eine ebenso kritikwürdige Kategorie wie Profit, bzw. Finanzkapital genauso kritikwürdig wie jede andere Form von Kapital. Den Zins zu kritisieren hat nur einen Sinn, wenn man das Kapitalverhältnis in seiner Gesamtheit kritisiert. Denn Zins gibt es so lange, wie seine Voraussetzung, das Kapitalverhältnis selbst.

**ACHTUNG!  
 BUSH KOMMT!**

**Bundesweite DEMO in Berlin**  
**21. MAI**  
 16.00 UHR  
 Unter den Linden,  
 Neue Wache  
 ab 17.00 Uhr  
 Kundgebung am  
 Alexanderplatz

**22. MAI**  
 ab 15 Uhr Aktionen vor  
 und Veranstaltungen  
 an der Humboldt-Usi Berlin  
 ab 18.00 UHR  
 Busch-Trommeln, Kundgebungen  
 und Demonstrationen  
 am Berliner Dom  
 und zeitgleich in vielen Städten

**attac**  
 www.attac-netzwerk-bund.de  
(e.V. für Mitbestimmungsrechte)

KONTAKTLEISTUNG:  
 Achse des Einzelnen  
 030-250 775 15  
 Attac Netzwerk,  
 27283 Verden,  
 Auf dem Markt 1  
 043-434 231-957 501

SPRECHSTUNDEN:  
 Attac-Netzwerk  
 Kassel, Oldenburg,  
 Osnabrück,  
 Bielefeld  
 052-900 900 00  
 Gewerkschaft der Bundesbahn  
 030-250 775 15

Beispiel für eine bekannte Weltverschwörung:  
 Mächtiger Amerikaner spielt mit der Welt.